



Mit verschmitztem Lächeln stürzen die „Kieholzbuuwe“ sich dieses Jahr erstmals ins närrische Treiben.
Foto: H.Schmitt

Karlheinz Melzer und Karl Rittler machen ein Stück Ortsgeschichte lebendig

Eine neue Maskengruppe: Die traditionsreichen Kieholzbuuwe

Bietigheim (ann) – Ein Jahr Vorlauf benötigte die Verwirklichung der Idee von Karlheinz Melzer und Karl Rittler, eine Maskengruppe zusammenzustellen, in der echte Bietigheimer Tradition zum Ausdruck gebracht wird.

Die Suche nach einem passenden Motiv dauerte nicht lange. Schon recht bald waren die beiden Fasnachts-Aktivisten sich darin einig, daß man die „Kieholzbuuwe“ darstellen sollte, denn sie machen ein Stück Ortsgeschichte lebendig.

Mit ihnen wird auf einen alten Brauch zurückverwiesen, der in den 20er Jahren vielen Einwohnern der Hardtgemeinde ein Auskommen gab. Es handelt sich um das Zusammentragen von Kienholz, dem harzhaltigen Wurzel- und Oberholz der Kiefern, und die Harzgewinnung.

Beides wurde von Dorfbuben ausgeführt und brachte diesen bald den Namen der „Kienholzbuben“ ein. Um jenen alten Brauch nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, wurde jetzt die namensgleiche Maskengruppe als Teil des Bietigheimer Narrenspektakels eingeführt.

Erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde die aus fast 20 Mitgliedern bestehende Truppe bei der närrischen Prunksitzung am Freitagabend im Gemeindehaus. Bei der Vorstellung und Erläuterung des Aussehens wies Sitzungspräsident Gerold

Kraut auch darauf hin, daß interessierte Freunde der Fasnacht durchaus noch in die neugeschaffene Maskengruppe aufgenommen werden können.

Die Maskerade, also das Aussehen der Akteure, sollte sich deutlich von den üblichen Hexenmasken abheben. So wurden alte Symbole zur Ausstattung dieser Figur hinzugenommen, wie sie den Menschen im Ort vormals geläufig waren. Das Gesicht der Maske stellt ein verschmitztes Bubenlächeln dar, in der Stirn sitzt eine Dätschkappe, wie sie in einem alten Bietigheimer Lied schon besungen wird.

Im Häs, im Gewand der Narren, sind die beiden badischen Farben rot und gelb enthalten, während der Fuchsschwanz als Zeichen närrischer Schläue und als Hinweis auf die Narrenfreiheit zu verstehen ist. Das Pousiertüchlein unterstreicht die bekannte Eitelkeit des Narren.

Austreibung des Winters mit viel Lärm

Uralt ist der Schellengurt in seiner symbolhaltigen Bedeutung. Er wurde bereits bei den germanischen Vorfahren zur Austreibung des Winters benutzt, ergänzt von viel Geschrei und allerlei Lärm erzeugenden Hilfsmitteln. Als ein solches Lärm- und Schreckinstrument wird auch noch die an Farrenschwänzen befestigte Saublase benutzt. Hinzu kommt noch ein Schirm,

der insbesondere bei Umzügen den Gruppenmitgliedern zeigt, wo sich die anderen gerade befinden.

Ein eigenes Lied darf auch nicht fehlen

Parallel zur Herstellung dieser schönen Figuren entstand auch ein Lied, das Karl Rittler getextet und als Marsch komponiert hat. „Kieholzbuuwe werden wir genannt, jeder kennt uns hier im Badner Land. Blau, gelb, rot, schwarz, darauf sind wir stolz, stets auf unsren Lippen ein kräftiges Kieholz. Wir sind die Bietjer Kieholzbuuwe mit einer langen Tradition, denn schon vor rund einhundert Jahren, gab es die Kieholzbuuwe schon.

Auch unser Opa war dabei, drum auf geht's eins, zwei, drei. Wir sind die Bietjer Kieholzbuuwe und sind an Fasnacht ungezähmt, denn wer zu Haus sitzt am Ofen, hat's halbe Leben fast verpennt. Auch wir sind heute mit dabei, drum auf geht's eins, zwei, drei.

Am kommenden Wochenende wird die Gruppe in den beiden Prunksitzungen zu sehen sein, außerdem tritt sie bei den beiden Umzügen in Schöllbronn und Au am Rhein in Aktion. Aber auch am Fasnachtsdienstag, wenn sie singend durch die Straßen des Ortes zieht und verschiedene „Hausbesuche“ macht, will sie sich von der besten Seite präsentieren.